©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zur Untersuchung erhalten. In der vor einem Jahre durch die Druckschriften der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich veröffentlichten „Uebersicht der Tertiärflora der Schweiz" hat Heer die erste Zusammenstellung aller dieser Pflanzen versucht; in dem erwähnten Werke aber sollen diese sowohl, wie die zahlreichen seither neu gewonnenen Arten ausführlich beschrieben und durch möglichst genaue Abbildungen zur Anschauung gebracht werden. Die Tertiärflora der Schweiz besteht aus einer Reihe von kleinen Localfloren, welche durch die ganze Kette des Molassengebirges vom Genfersee bis zum Einfluss des Rheins in den Bodensee in Schichten von Sandstein, Thon und Mergel angetroffen werden. Die oft aus ihrer ursprünglichen Lagerung auf das Verschiedenste gestört, von mächtigen Conglomeratmassen bedeckt erscheinen. Diese Localitäten von Braunkohlen und Pflanzenresten scheinen nicht durchgehends gleichzeitiger Bildung zu sein. Die ältesten Pflanzen lieferten die Molassen-Sandsteine zu Ralligen am Thuner See und erratische Blöcke von einem Süsswassermergel in der Umgebung von St. Gallen. Die nächstjüngeren Lagerstätten, der hohe Rhonen am Zürcher See, Eritz am Thuner See, Losanne u. n. a. gehören der unteren Süsswassermolasse an. Nach diesen folgt die Meeresmolasse, welche nur wenige Pflanzenreste enthält und endlich die Localitäten der oberen Süsswassermolasse, aus welcher die fossilen Floren von Stettfurt in Turgau, des Albis, Irschel und andere bekannt wurden. Das wichtige und interessante Oeningen, welches bis jetzt **4** Säugethierarten, **12** Reptilien, **19** Fische, **310** Insecten und über **150** Arten von Pflanzen geliefert hat, wurde von Heer gleichfalls in das Bereich seiner Untersuchungen gezogen.

Mittheilungen.

— In dem neuesten Samenverzeichnisse des Hamburger botanischen Gartens, gibt Prof. Lehmann die Beschreibung zwei neuer *Nymphaea*-Arten, der *Nymphaea Parkeriana* aus Guyana und der *Nymphaea tussilagifolia* aus Mexico.

— Dr. J. W. Sturm in Nürnberg, wünscht getrocknete exotische oder südeuropäische Farrn, so wie auch Werke über *Filices* gegen Bücher aus seinem Verlage einzutauschen.

— *Astragalus exscapus* L. — Wenige Pflanzen haben einst ein solches Aufsehen erregt, als diese vor einigen 70 Jahren. Ein ungarischer Arzt rühmte sie damals als ein sicheres Mittel wider die Lustseuche an, und stüzte sich dabei auf die Erfahrungen der wallachischen Weiber, die sich damit von dieser Krankheit befreiten. Ueberall stellte man Versuche an, und will den besten Erfolg erfahren haben. Doch nur kurze Zeit dauerte ihr medicinischer Ruf, und jetzt ist sie, wie so viele andere derartige Mittel, in Vergessenheit gerathen.

— Die Süssholzwurzel musste früher aus dem Auslande nach Russland geschafft werden. In diesem Jahrhunderte aber fing man an, nicht nur die Wurzeln der in den astrachanischen Steppen wachsenden *Glycirrhiza echinata* zu sammeln, sondern auch das echte Süssholz zu bauen, und jetzt versorgen die astrachanischen Apotheken das ganze Reich mit Lakrizensaft.

Redacteur und Herausgeber **Alexander Skofitz.**

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 004

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 128